

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 70=90 (1924)

Heft: 23

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Sektionsberichte.

Offiziersverein Burgdorf. Der *Vorstand* wurde an der letzten Hauptversammlung wie folgt neu bestellt: Präsident: Herr Hauptmann Dr. Kleinert; Vize-Präsident: Herr Hauptmann Blumenstein, Gerichtspräsident; Sekretär: Herr Lieutenant Bögli, Polizeisekretär; Kassier: Herr Oberlieutenant Cavin, Architekt; Beisitzer, Herr Hauptmann Trachsel, Technikumlehrer.

Sommaire de la Revue Militaire Suisse.

No. 10 — Octobre 1924.

- I. Artillerie de campagne, par le major M. de Montmollin.
 - II. Une légende. La faillite de la fortification permanente pendant la grande guerre (suite), par Jean Fleurier.
 - III. Lorsque la guerre recommencera, par la major Anderegg.
 - IV. Chroniques suisse, française, portugaise.
 - V. Information.
 - VI. Bulletin bibliographique.
-

Literatur.

Erinnerungsblätter an die Teilnahme des Pionierbataillons Fürst Radziwill (Ostpr.) Nr. 1 am Weltkrieg 1914—1918. Bearbeitet von Major a. D. Dr. phil. Adolf Günther. Oldenburg 1922. Verlag Gerhard Stalling. Preis Fr. 3.40.

Obschon diese Veröffentlichung im Jahre 1922 erschienen ist, scheint es mir dennoch nicht verspätet, darauf hinzuweisen, da bis jetzt noch relativ wenig Pionier-technisches publiziert wurde. Die mir bekannten Hefte von Infanterie-Regimentern sind zwar im allgemeinen weniger prosaisch. Was hier mangelt, sind Photos, welche doch gerade bei Beschreibung technischer Arbeiten ungemein nützlich wären, speziell für den Unbeteiligten. Auch vermißt man Angaben über die Organisation technischer Arbeiten und über Befehle. Trotzdem bekommt man durch die Kompagnie-Tagebücher einen sehr guten Einblick in die Leistungen dieses Bataillons. Die Aufzeichnungen sind zum Teil technisch recht trocken. Andererseits berührt es sympathisch, daß die gewaltigen Leistungen der Truppe ohne jegliche Ausschmückung und bescheiden aufgezeichnet werden, was man beim Deutschen gelegentlich vermißt.

Beim Durchlesen des Heftes bekommt man unbedingt Respekt vor einer solchen Truppe, und für die Genie-Offiziere ist es erfreulich, zu vernehmen, wie mannigfaltig die Verwendung der Pioniere im Kriege war. Außer Brückenbau jeder Art machte man Feldbefestigungen, Straßenbau und führte Zerstörungen aus durch Sprengen; weiter: Mithilfe bei der Artillerie; auch wurden Offiziere zu Erkundungen vorausgesandt etc., bei Verwendung der Einheiten an der Ost- und Westfront. Das Bataillon arbeitete sozusagen nie als ganzes, sondern wurde kompagnieweise verteilt auf verschiedene Verbände, wo Pioniere gerade erforderlich waren; und wo waren sie nicht notwendig?

Sehr oft wurde die Truppe, und zwar in Gruppen, Zügen oder kompagnieweise als Infanterie eingesetzt, wo es sich gerade traf, sei es aus Zufall oder aus Initiative der Führer. Man wollte so oder anders den Kameraden helfen und sich am *Kampf* ebenfalls beteiligen. Pionieroffiziere übernahmen öfters Kommandos über Infanterie-Bataillone und sogar einmal über ein Infanterie-Regiment, wenn dort die betreffenden Kommandostellen durch Verluste unbesetzt waren. Während die Reihen der Kompagnien schon bei ihrer ersten Verwendung

an der Ostfront zum Teil schwer gelichtet wurden, fand man sie an der Westfront bis Kriegsschluß fast vollständig aufgerieben. Die noch übrig gebliebenen paar Mann pro Kompagnie wurden den Infanterie-Kompagnien zugeteilt und als Infanteristen verwendet.

Jedenfalls geht aus den Aufzeichnungen sehr deutlich hervor, daß unsere Auszugsbataillone der Sappeure nicht nur rein technische Truppe zu sein brauchen. Gewiß sollen sie dies in erster Linie sein; aber die Ausrüstung mit Karabiner weist schon auf die andere Verwendungsmöglichkeit hin. Ich bin sogar überzeugt, daß gerade bei unseren Verhältnissen die Nachfrage nach den Sappeuren zur Infanterie-Unterstützung mit dem Gewehr sehr rasch erfolgen würde. Manövererfahrungen beweisen dies schon genügend. Und warum sollte man die Sappeure nicht als Infanterie verwenden, wenn es die Situation verlangt? Aus diesem Grunde ist es unbedingt notwendig, daß dieser Truppe möglichst Gelegenheit geboten werde, mit den anderen Waffen zu üben. Major Stirnemann, Zürich.

Samländisches Pionierbataillon Nr. 18. (Erinnerungsblätter deutscher Regimenter.) Bearbeitet nach amtlichen Kriegstagebüchern von Oberstleutnant a. D. Calsow. Verlag Georg Stalling, Oldenburg. Preis Fr. 4.—.

Im Frieden speziell als Festungs-Pionierbataillon ausgebildet, wurde es bei Kriegsausbruch zum Festungs Pionierregiment Nr. 18 formiert, mit hauptsächlichlicher Verwendung an der Westfront, abgesehen von einigen Ausnahmen. — Leider fehlen auch hier wieder Photographien und Skizzen der ausgeführten technischen Arbeiten, sodaß das Heft mehr eine Zusammenstellung der Handlungen aus den Tagebüchern darstellt. Dennoch ist der Inhalt sehr interessant und schildert die Tätigkeit der Truppe in knappen Zügen.

Während der ersten Phase des Krieges waren die Bataillone noch mehr beieinander, später dann aber kompagnieweise auf die verschiedenen Verbände verteilt und arg umhergeschupft. Einzelne Kompagnien wechselten bis Ende 1916 den Verband bis 20 mal. Daß dies manchmal zu Reibungen führte, bis man sich an die neuen Befehlsverhältnisse gewöhnt hatte, ist begreiflich, und die Ausführung der technischen Arbeiten wurde dadurch ungemein erschwert. Ueberall der Schrei nach Pionieren, diesen vielseitig technisch geschulten Leuten! Ein Verband, der sie einmal hatte, nützte sie aus, solange wie möglich, bis sie zusammenklappten. Daß die Verpflegung bei dieser übermäßig starken Inanspruchnahme der Truppe oft zu wünschen übrig ließ und das Fehlende in solchen Fällen „durch stramme Haltung ersetzt“ werden mußte, ist nicht verwunderlich.

Weil die Truppe speziell dafür ausgerüstet und ausgebildet war, erstreckte sich die technische Tätigkeit vielfach auf den Bau schwerster Pfahljochbrücken. Beim Rückzug von der Marne im Jahre 1914 haben Sprengkolonnen und Zerstörungstrupps auf Camions, geführt von Offizieren bis zum Hauptmann, ungemein viel geleistet in kühnsten Unternehmungen, und den nachfolgenden Feind oft im Rücken durch Brücken- und Straßenzerstörungen schwer geschädigt. Diese Raids sind recht interessant beschrieben und beweisen, was man mit einer Hand voll entschlossener Leute alles fertig bringt, und daß in solchen Fällen nicht nur Wagemut allein, sondern auch ein wenig Leichtsinn zu Erfolgen führt. Zu Anfang des Krieges bot sich besonders reichlich Gelegenheit dazu. Selbstverständlich gab es auch Mißerfolge, was bei der Ausdehnung der Kampffronten nicht anders möglich war.

Ebenso interessant, wie die Sprengkolonnen-Unternehmungen, ist, daß bei- nahe bei allen Sturm-Unternehmungen der Infanterie die Pioniere an der Spitze waren und oft auch selbständig die Angriffe und Ueberrumpelungen einleiteten. Wie oft soll es vorgekommen sein, daß trotz allen Befehlen und Vereinbarungen die Pioniere allein vorstürmten, während die Infanterie hinten liegen blieb.

Interessant wäre, die gegnerischen Regimentsgeschichten zu kennen, speziell die der Franzosen oder die der praktischen Italiener, welche doch technisch sehr gut veranlagt sind.

Major Stirnemann, Zürich.

Feldbefestigungsvorschrift H. Dv. 276. Berlin 1924. Druck und Verlag der Reichsdruckerei. Preis Fr. 1.95.

Der III. Teil dieser Vorschrift ist nun ebenfalls erschienen unter dem Titel: **„Planmäßiger Stellungsbau außerhalb der feindlichen Einwirkung.“**

Die Vorschrift befaßt sich mit der Organisation solcher Arbeiten und mit technischen Details. Beigefügt sind einige Tafeln über Zeit- und Materialbedarf und ein Beispiel eines Bau- und Arbeitsplanes. — Es wäre zu begrüßen, wenn diese Büchlein jedem Ingenieur-Offizier als Fachliteratur zugestellt würden.

Major Stirnemann, Zürich.

„Unterrichtstafeln“ (für Gewehr Mod. 98 und die Munition dazu). Von Hauptmann Gustav Schmitt. Berlin 1924. R. Eisenschmidt.

Diese farbigen Tafeln großen Formates dienen als Ergänzung zu dem in Nr. 22 Seite 368 angezeigten Buche desselben Verfassers. Redaktion.

„Der Artillerist. II. Der Rekrut. Ein Handbuch für den Lernenden und Auszubildenden.“ Von Gilbert. Charlottenburg 4, 1924. Verlag Offene Worte.

Es ist in der Tat mit seinen 755 Seiten ein Handbuch zur Ausbildung des Artilleristen, wie man sich aber auch inhaltlich kein besseres wünschen kann; die deutsche Reichswehr ist um dieses wohl lückenlose Ausbildungsbuch für den Artilleristen in allen Lagen seines soldatischen Daseins zu beneiden, und man muß wünschen, daß dieses Buch bei uns nicht nur Eingang finden, sondern auch der Erstellung eines eigenen, unseren Bedürfnissen entsprechend rufen möge.

Als Glanzpunkt des Buches möchten wir nach der warmen Einführung durch das stilistisch großartige „Gedenken“ des bekannten Schriftstellers Schauwecker das Kapitel über die soldatischen Berufspflichten bezeichnen, die auch für uns in vielen Teilen Gültigkeit haben dürfte. Das Weitere enthält eine sehr interessante Uebersicht über die Dienstverhältnisse und die Tätigkeit der neuen Reichswehr, sehr gründlich bis in die Details eintretend.

In einem Teil B findet sich die Tätigkeit mit der Waffe behandelt, speziell die Ausbildung im Schießen und als Schütze mit Gewehr und Pistole, wobei sich zerstreut auch unsern interessierende Winke finden.

Die Teile C und F, die umfangreichsten der ganzen Sammlung, enthalten die Tätigkeit der Artillerie, vorab am Geschütz, dann ebenso einläßlich den Pferde- und Fahrdienst, während der Schluß ganz taktischen Fragen der Artillerie reserviert ist.

Hier in diesem letzten Kapitel findet sich Vieles über Artillerie in klarer Weise zusammengetragen, sodaß auch der Infanterist sich in artillerischen Fragen rasch hier Aufklärung verschaffen kann. Speziell auf das Kapitel Verbindungen sei noch hingewiesen.

Das schöne Buch bringt Manchem reiche Aufklärung.

Oberstlieut. Bircher, Aarau.

„Denkschrift der Telegraphen-Pionier-Kompagnie 4 über die Grenzbesetzung 1914–1919.“ Baden 1924. (Zu beziehen bei Ernst Frey, Parkstraße, Baden. Fr. 4.—.)

Etwas spät, aber noch lange nicht zu spät, bringt die Tg.-Pi.-Kp. 4 ihr Grenzbesetzungsbüchlein in der nachgerade üblich gewordenen Form heraus. Es schildert, mit hübschen Bildern begleitet, die neun Aktivdienstperioden der Kp.

Die Telegraphenpioniere haben bekanntlich in der Zahl der Aktivdiensttage den Vogel abgeschossen. Umso mehr versteht man, daß sich die braven 4er eine Erinnerung an diese Tage schaffen wollten, und es ist zu wünschen, daß sie dabei durch guten Absatz ihres Büchleins unterstützt werden. Redaktion.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.